

J. S. BACH

Toccaten

Toccatas

BWV 910–916

Herausgegeben von / Edited by
Peter Wollny

Urtext der Neuen Bach-Ausgabe
Urtext of the New Bach Edition



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Praha
BA 5235

Urtextausgabe aus: *Johann Sebastian Bach, Neue Ausgabe sämtlicher Werke*, herausgegeben vom Johann-Sebastian-Bach-Institut Göttingen und vom Bach-Archiv Leipzig, Serie V: *Klavier- und Lautenwerke*, Band 9.1: *Toccaten* (BA 5091), vorgelegt von Peter Wollny.

Urtext Edition taken from: *Johann Sebastian Bach, Neue Ausgabe sämtlicher Werke*, issued by the Johann-Sebastian-Bach Institut Göttingen and the Bach Archiv Leipzig, Series V: *Klavier- und Lautenwerke*, Volume 9.1: *Toccaten* (BA 5091), edited by Peter Wollny.

© 1999 by Bärenreiter-Verlag Karl Vötterle GmbH & Co. KG, Kassel
3. Auflage / 3rd Printing 2007
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / Printed in Germany
Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten.
Any unauthorized reproduction is prohibited by law.
ISMN M-006-50601-9

INHALT / CONTENTS

Vorwort	IV
Preface	VI
Faksimiles / Facsimiles	VIII
Toccata fis-Moll, BWV 910	1
Toccata c-Moll, BWV 911	13
Toccata D-Dur, BWV 912a, Frühere Fassung / Toccata in D major, BWV 912a, Earlier version	26
Toccata D-Dur, BWV 912, Spätere Fassung / Toccata in D major, BWV 912, Later version	38
Toccata d-Moll, BWV 913, Frühere Fassung / Toccata in D minor, BWV 913, Earlier version	50
Toccata d-Moll, BWV 913, Spätere Fassung / Toccata in D minor, BWV 913, Later version	63
Toccata e-Moll, BWV 914	78
Toccata g-Moll, BWV 915	87
Toccata G-Dur, BWV 916	100

ANHANG / APPENDIX

Toccata G-Dur, BWV 916, verzierte Fassung der Sätze 2 und 3 nach der Abschrift Johann Christoph Bachs / Toccata in G major, BWV 916, embellished version of movements 2 and 3 from the Johann Christoph Bach MS	110
Toccata G-Dur, BWV 916, verzierte Fassung von Satz 2 nach der Abschrift Johann Gottlieb Prellers / Toccata in G major, BWV 916, embellished version of move- ment 2 from the Johann Gottlieb Preller MS	116

VORWORT

Die vorliegende Ausgabe umfasst die sieben unter der Bezeichnung *Toccata* überlieferten Manualiter-Tastenwerke Johann Sebastian Bachs. Die Diskussion um die Bestimmung dieser Werke für Cembalo oder für Orgel ist noch nicht abgeschlossen;¹ insgesamt sind die Stücke jedoch – zumindest in den frühen Quellen – überwiegend im Kontext von Repertoires mit reiner Cembalmusik überliefert und unterscheiden sich auch in manchen stilistischen Details von den vergleichbaren Pedaliter-Werken, die innerhalb der Neuen Bach-Ausgabe in Band IV/5–6 veröffentlicht wurden. Andererseits belegen einige Quellen eindeutig, dass eine Darbietung auf der Orgel zumindest nicht ausgeschlossen war und in allen Fällen wohl als Möglichkeit besteht.

Bei den hier versammelten Werken handelt es sich ausnahmslos um frühe Kompositionen, die in dem Zeitraum von etwa 1705 bis spätestens 1714 entstanden sind. Ob Bach sämtliche oder einige der Werke zu einem Zyklus zusammenfasste, lässt sich anhand der erhaltenen Quellen nicht eindeutig beantworten; immerhin weist die Bezeichnung *Toccata Prima* in einigen frühen Quellen zu BWV 913 auf einen derartigen Plan. Auch die Formulierung des Nekrologs, Bach habe „Sechs Toccaten fürs Clavier“ hinterlassen, deutet auf eine solche Sammlung, deren exakter Inhalt, Werkabfolge und eventuelle Bestimmung jedoch unbekannt bleiben. In sämtlichen Quellen des 18. Jahrhunderts sind die Werke einzeln – und nicht als zusammengehörige Serie – überliefert.

Das typische Überlieferungsbild für die meisten Toccaten zeichnet sich aus durch die Existenz einer oder mehrerer früher Quellen aus Bachs näherem Umkreis (Johann Christoph Bach, Johann Gottfried Walther), einer oder mehrerer Abschriften Thüringer Provenienz aus der Mitte des 18. Jahrhunderts sowie einiger später, kurz vor 1800 entstandener Abschriften, meist aus dem Umkreis des Hamburger Musikalienhändlers Johann Christoph Westphal. Für keines der Werke sind Autographen oder nachweislich von Bach autorisierte

Abschriften erhalten. Dieser Befund, der im übrigen vermuten lässt, dass die Toccaten spätestens in Bachs Leipziger Zeit in seiner Unterrichts- und Musizierpraxis keine Rolle mehr spielten, stellt den Herausgeber vor vielfältige Editionsprobleme.

Angesichts der zahlreichen und zum Teil schwerwiegenden Lesartenunterschiede schien es angebracht, bei der Redaktion des Notentextes die ältesten und zugleich auch Bachs eigenem Wirkungskreis am nächsten stehenden Quellen zugrunde zu legen und weitere Abschriften vornehmlich zur Korrektur von Fehlern oder anderen Textverderbnissen der Hauptquellen heranzuziehen. Wo bereits die frühen Quellen divergierende Lesarten oder die späteren Quellen eigenständige und musikalisch sinnvolle Abweichungen aufweisen, werden diese in den Notentext aufgenommen, und zwar in Ossia-Systemen oder Fußnoten. Auf diese Weise wird eine Vermischung der in den Quellen getrennt auftretenden Textformen vermieden und gleichzeitig werden abweichende und weniger gut bezeugte, jedoch möglicherweise ebenfalls authentische Lesarten nicht einfach in den Kritischen Bericht verbannt. Ossia-Systeme erscheinen bei gut beglaubigten Varianten in frühen Quellen, Fußnoten hingegen bei weniger abgesicherten Varianten in späteren Abschriften.

Die Toccaten in D-Dur BWV 912 und d-Moll BWV 913 sind in zwei klar zu unterscheidenden Fassungen überliefert, die beide jeweils vollständig abgedruckt werden. Eine Klassifizierung im Sinne von Haupt- und Nebenfassung wird bewusst vermieden; maßgeblich für die Anordnung der Fassungen ist die chronologische Abfolge.

Es spricht einiges dafür, dass die beiden Toccaten BWV 912 und BWV 913 zu Bachs frühesten Gattungsbeiträgen zählen. Zu dieser frühen Gruppe sind aus stilistischen Gründen wohl auch die Toccaten in e-Moll BWV 914 und g-Moll BWV 915 zu rechnen, auch wenn deren – insgesamt weitaus schlechtere – Überlieferung erst später einsetzt. Eine stilistisch reifere Phase vertreten die Toccaten in fis-Moll BWV 910, c-Moll BWV 911 und G-Dur BWV 916.² Diese drei Kompositionen

1 Vgl. Robert L. Marshall, *Organ or „Klavier“? Instrumental Prescriptions in the sources of the Keyboard Works*, in: J. S. Bach as Organist, hrsg. von George Stauffer und Ernest May, Bloomington 1986, S. 212–239; sowie Christoph Wolff, *The Identity of the 'Fratto Dilettissimo' in the Capriccio B-Flat Major and Other Problems of Bach's Early Harpsichord Works*, in: The Harpsichord and its Repertoire. Proceedings of the International Harpsichord Symposium Utrecht 1990, hrsg. von Pieter Dirksen, Utrecht 1992, S. 145–156.

2 Vgl. die ausführliche Darstellung bei Jean-Claude Zehnder, *Zu Bachs Stilentwicklung in der Mühlhäuser und Weimarer Zeit*, in: Das Frühwerk Johann Sebastian Bachs. Kolloquium veranstaltet vom Institut für Musikwissenschaft der Universität Rostock, 11.–13. September 1990, hrsg. von Karl Heller und Hans-Joachim Schulze, Köln 1995, S. 311–338.

unterscheiden sich von den übrigen auch dadurch, dass nur sie im „Andreas-Bach-Buch“ auftreten, jener umfangreichen von Bachs ältestem Bruder Johann Christoph angelegten Sammelhandschrift, die eine der wichtigsten Quellen für J. S. Bachs frühes Schaffen darstellt.³

Wie häufig bei den frühen Tastenwerken Bachs bieten die zeitgenössischen Abschriften der Toccaten gelegentlich einen mit Verzierungen übersäten Notentext. Diese Gepflogenheit der „spielpraktischen Einrichtung“ ist besonders bei Quellen zu finden, die direkt mit Bachs Umfeld in Verbindung stehen. Andererseits zeigt sich etwa an den beiden Hauptquellen zur Toccata in G-Dur BWV 916, dass Verzierungen offenbar kein integraler Bestandteil der Komposition waren. Immerhin bieten die verzierten Fassungen dem Spieler wie auch dem Wissenschaftler wichtige Einblicke in die zeitgenössische Vortagspraxis. Für diesen Band wurde daher die Entscheidung getroffen, bei mehrfacher gut beglaubigter Überlieferung stark ornamentierte Sätze oder Abschnitte in den maßgeblichen Quellen entweder separat als Anhang abzudrucken (BWV 916) oder die verzierte Textform durch Kleinstich und Ossia-Systeme dem Haupttext als Alternative beizugeben (BWV 910). Dieses Verfahren

war lediglich bei BWV 915 nicht anwendbar, wo die verzierte Fassung aus dem Überlieferungskreis Mempell-Preller zugleich die einzige zuverlässige Quelle des Werks darstellt.

Für weitere Einzelheiten der Überlieferung und Textredaktion sei auf den Kritischen Bericht zu NBA V/9.1 verwiesen.

Peter Wollny

ZUR EDITION

Mit Ausnahme der Werktitel sind sämtliche Zusätze des Bearbeiters innerhalb des Notenbandes gekennzeichnet, und zwar Buchstaben durch Kursivdruck, Bögen durch Strichelung, sonstige Zeichen (z. B. Ornamente) durch kleineren Stich. Daher werden alle der Quelle entnommenen Buchstaben – auch dynamische Zeichen wie f, p usw. – in geradem Druck wiedergegeben. Die Akzidenzen sind nach den heute geltenden Regeln gesetzt. Zusatzakzidenzen, die vom Bandbearbeiter nach eigenem Ermessen gesetzt wurden (die also nicht durch die Umschreibung nach den heute gebräuchlichen Regeln notwendig wurden), werden in kleinem Stich wiedergegeben.

3 Siehe hierzu Hans-Joachim Schulze, *Studien zur Bach-Überlieferung im 18. Jahrhundert*, Leipzig und Dresden 1984, S. 30–56.

PREFACE

This volume contains Johann Sebastian Bach's seven *manualiter* keyboard works that have come down to us with the title of *Toccata*. There is still disagreement as to whether they were intended for the harpsichord or the organ.¹ On the whole, however, the pieces have largely survived (at least in the early sources) in connection with repertoires of harpsichord music. Many details of their style also set them apart from the comparable *pedaliter* works published in series 4, volumes 5 and 6 of the New Bach Edition. On the other hand, several sources offer proof that performance on the organ was at least not out of the question, and in all cases it remains a viable option.

All of the pieces gathered in this volume are early works written between roughly 1705 and no later than 1714. The surviving sources provide no firm evidence as to whether Bach intended to group some or all of them into a self-contained cycle. None the less, the term *Toccata Prima* in several early sources for BWV 913 suggests that he had such a scheme in mind. Similarly, the claim in Bach's obituary that he "left behind six toccatas for clavier" likewise implies that such a collection once existed, although nothing is known of its exact contents, sequence of works, or possible purpose. All the eighteenth-century sources of these works hand them down separately rather than in a self-contained series.

Most of the toccatas follow a typical pattern in their manuscript tradition: one or more early sources from Bach's immediate circle (Johann Christoph Bach, Johann Gottfried Walther), one or more mid-eighteenth-century copyists' MSS of Thuringian provenance, and a few MS copies prepared shortly before 1800 and usually deriving from the circle of the Hamburg music dealer Johann Christoph Westphal. None of the works has survived in Bach's handwriting or in a copy bearing his authorization. This fact suggests that the toccatas had been dropped from Bach's teaching or performance materials at least by the time of

his Leipzig period. It also poses a wide variety of problems for the modern-day editor.

In view of the great many alternative readings, some of them quite substantial, it seemed appropriate to base our edition of the musical text on the earliest sources, i. e. those closest to Bach's own sphere of influence. We therefore drew on other MSS primarily for the purpose of correcting errors or other textual corruptions in the principal sources. In some instances the early sources already contain divergent readings, while in others the later sources present self-sufficient and musically logical departures. Such cases have been incorporated in our text on *ossia* staves or in footnotes. This has enabled us to avoid combining textual forms occurring separately in the sources; it has also prevented us from consigning to the Critical Report alternative readings which, though less well substantiated, may well have originated with Bach himself. *Ossia* staves indicate well documented variants from the early sources, while footnotes refer to less well documented variants in later copyists' MSS.

The Toccatas in D major (BWV 912) and D minor (BWV 913) have come down to us in two clearly distinct versions, both of which we have chosen to reproduce *in toto*. We have deliberately elected not to classify them into principal and secondary versions and reproduce them here in chronological order.

There is some evidence to suggest that BWV 912 and BWV 913 are among Bach's earliest contributions to the toccata genre. For stylistic reasons the Toccatas in E minor (BWV 914) and G minor (BWV 915) should also be placed in this early group, even though their generally less favorable manuscript traditions only begin at a later date. Great stylistic maturity can be found in the Toccatas in F-sharp minor (BWV 910), C minor (BWV 911), and G major (BWV 916).² These three compositions also stand apart from the others by being the only ones to occur in the "Andreas Bach Book", a large MS collection compiled by Bach's brother, Johann Christoph.³

1 See Robert L. Marshall: "Organ or 'Klavier'? Instrumental Prescriptions in the Sources of the Keyboard Works", in *J. S. Bach as Organist*, ed. by George Stauffer and Ernest May (Bloomington, Ind., 1986), pp. 212–39, and Christoph Wolff: "The Identity of the 'Frato Dilettissimo' in the Capriccio B-Flat Major and Other Problems of Bach's Early Harpsichord Works", in *The Harpsichord and Its Repertoire: Proceedings of the International Harpsichord Symposium Utrecht 1990*, ed. by Pieter Dirksen (Utrecht, 1992), pp. 145–56.

2 See the detailed discussion in Jean-Claude Zehnder: "Zu Bachs Stilentwicklung in der Mühlhäuser und Weimarer Zeit", in *Das Frühwerk Johann Sebastian Bachs: Colloquium veranstaltet vom Institut für Musikwissenschaft der Universität Rostock, 11.–13. September 1990*, ed. by Karl Heller and Hans-Joachim Schulze (Cologne, 1995), pp. 311–38.

3 See Hans-Joachim Schulze: *Studien zur Bach-Überlieferung im 18. Jahrhundert* (Leipzig and Dresden, 1984), pp. 30–56.

As so often in Bach's early keyboard music, some contemporary copyists' MSS of the toccatas offer a musical text abounding in ornaments. This custom of presenting a "performance arrangement" is especially prevalent in sources directly associated with Bach's immediate circle. In contrast, the two main sources for the Toccata in G major (BWV 916) reveal that the embellishments apparently did not form an integral part of the composition. Whatever the case, the embellished versions offer players and scholars alike revealing insight into the performance practice of Bach's own time. We therefore decided, for the purposes of our volume, to reproduce heavily ornamented movements or sections from the main sources separately as an appendix (BWV 916), or to add the embellished passages to the main text in small type or on *ossia* staves as alternative readings (BWV 910). The only piece that did not permit this approach was BWV 915, for which the embellished version from the Mempell-Preller MS tradition constitutes the sole reliable source.

Further information on source traditions and the preparation of the text can be found in the critical report for series V, volume 9.1 of the New Bach Edition.

Peter Wollny
(translated by J. Bradford Robinson)

EDITORIAL NOTE

Apart from the title of the work, all editorial additions are indicated as such: letters by italics, slurs by broken lines, and other signs by smaller or narrow engraving. All alphabetical markings taken from the source (f, p etc.) therefore appear in normal type. Accidents have been placed in accordance with modern rules. Further accidentals supplied by the editor at his discretion (i. e. those not rendered necessary by the application of modern rules) appear in small print.

© by Bärenreiter